



Foto: Koch-Cabletec

Das Erfolgsrezept

- › Konzentration auf Kunden im Sonderfahrzeugbau
- › Entwicklung und Produktion in einer Hand
- › Verwendung von Premium-Materialien
- › Branchenerfahrener Gründer und Geschäftsführer

Gut verkabelt

Bordelektronik Koch Cabletec baut in Maßanfertigung Kabelsätze und Komponenten für den Einsatz in Spezialfahrzeugen und Maschinen

Die Produktion von Kabelsätzen für Fahrzeuge ist ein Massengeschäft – so sehr, dass die Hersteller sie längst in Niedriglohnländer verlagert haben. Aus Deutschland aber ist diese Form der Produktion verschwunden... Fast zumindest. Denn in der Maßanfertigung für Sonderfahrzeuge machen deutsche Unternehmen durchaus ihr Geschäft. Zumindest gilt das für die Koch-Cabletec GmbH in Leinfelden-Echterdingen.

Ein Bagger, der auf Schienen fährt, ein Rettungswagen für Babies oder auch Pkws, die querschnittsgelähmte Fahrer per Joystick bedienen können – all dies sind Spezialfahrzeuge, die auch über eine besondere Bordelektronik verfügen müssen. Allerdings werden von ihnen jeweils nur wenige hergestellt.

„Mit Standardlösungen kommt man da natürlich nicht weiter“, sagt Stefan Koch, Gründer und Geschäftsführer des erst sechs Jahre jungen Unternehmens, das sich auf genau solche Fälle mit handwerklicher Maßanfertigung und kleinen Serien spezialisiert hat. Zu seinen Abnehmern gehören überdies Fahrzeugtuner, die für ihre Kunden Serienautos zu extravaganten Karossen umbauen, sowie

auch Unternehmen aus dem Maschinenbau.

Automatisiert ist wenig in den Produktionsräumen von Koch-Cabletec. Die Kabel werden mit einer Schneidmaschine auf die richtige Länge gebracht, die Kontakte maschinell an die Kupferlitzen angeschlagen. Das war es auch schon. Der Rest – Anstecken der Kontakte und Zusammenbinden der Kabel zu fertigen Komponenten – ist Handarbeit, dabei aber alles andere als trivial: Die Verkabelung muss ja für jedes Produkt individuell ausgefüllt werden, damit es wie gewünscht funktioniert. Dies geschieht anhand der Kundendaten mit Hilfe von CAD-Systemen. Rund 70 Prozent ihres Umsatzes erwirtschaften Koch und seine 14 Mitarbeiter mit Entwicklungsdienstleistungen. Der Anteil qualifizierter Fachkräfte ist entsprechend hoch.

Entwicklung ist das Standbein

Nach dem Willen von Stefan Koch soll der Produktionsanteil steigen: „Bisher wissen viele unserer Kunden gar nicht, dass wir auch produzieren, andere kennen uns nur als Auftragsfertiger.“ Dabei zeichne sich das

Unternehmen gerade dadurch aus, dass es ein Gesamtpaket bieten könne – und dies mit kurzen Wegen, am selben Ort. Laut Koch ein großer Vorteil, denn nicht wenige seiner Konkurrenten entwickeln zwar in Mitteleuropa, lassen aber in Osteuropa oder Asien fertigen. Der Kommunikation, und damit der Qualität, tue das nicht immer gut, sagt der Firmenchef. „Es gibt Unternehmen, bei denen werden 30 bis 40 Prozent der Lieferungen beanstandet“, weiß er – eine mittlere Katastrophe in der Fahrzeugindustrie, die auf Just-in-Time-Lieferung getaktet ist. „Dagegen gibt es bei uns keine Reklamationen.“

Auf das Material kommt es an

Das ist laut Koch auch der Auswahl von Material und Lieferanten zu verdanken. Wo aus Sparsamkeit geschlampt wird, falle das dem Hersteller zunächst gar nicht auf, weiß Koch, der seine Laufbahn bei Daimler begonnen hat. Zum Schwur komme es erst, wenn Schäden auftreten – und dann stehe das Fahrzeug in der Regel schon beim Kunden. Bei Koch-Cabletec würden nur Materialien verwendet, die für den Automotive-Bereich zugelassen und zertifiziert sind, sagt der Firmenchef – bis hin zum Klebeband, mit dem die Kabelsätze zusammengebunden werden. „Unsere Kunden wissen das und können sich darauf verlassen, dass sie keine unliebsamen Überraschungen erleben.“



Serie Made in Schwaben

Unternehmen aus der Region zeigen, wie sie die Herausforderungen bei der Fertigung am Standort meistern.



Walter Beck
Redaktion
Magazin Wirtschaft
walter.beck@stuttgart.ihk.de